

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

254 (2.11.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluss der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Platzvor-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezücker keine
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 254

Di- nsttag, den 2. November 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Bei den Landtagswahlen in Sachsen gewannen die Kom-
munisten und einige bürgerliche Splittergruppen, alle
übrigen Hauptparteien verloren die Sitze.
Der gelungste Urheber des Anschlags auf Mussolini ist
ein 15jähriger Burche aus Bologna. Er wurde von seinem
Vater erlöst.
In Berlin hat der Ministerrat für Thoiry am
Montag eine Beratung gehalten.
Im Landsberger Gemordprozess wurde Major Buch-
ruder vernommen, der wichtige Aussagen machte.
Montag nachmittag setzte in Berlin Schneefall ein.
Der Streik der englischen Bergarbeiter steht vor dem Zu-
sammenbruch.

Arbeitsbeginn

Der Reichstag wird bei seinem Wiederzusammentritt am
Mittwoch der laufenden Woche ein sehr reichhaltiges Ar-
beitsprogramm für die Herbst- und Winteraison vorfinden.
Zunächst sind es sehr brennende Probleme der Wirtschafts-
und Sozialpolitik, die ihre Lösung erheischen, nachdem sie
schon lange Monate im vorbereitenden Stadium gestanden
haben. Hierher gehört vor allen Dingen die Neuordnung der
Erwerbslosenfürsorge in Verbindung mit dem Arbeitslosen-
versicherungsgesetz, hierher gehören aber auch vor allen Dingen
die Gesetzentwürfe über Arbeitschutz und Arbeitszeit,
die bisher schon in den Auseinandersetzungen zwischen den
einzelnen Parteien eine ziemlich heftige Erregung hervorgerufen
haben. Daneben wird die dringlichste Frage der deutschen
Innenpolitik, der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern
und Gemeinden einen breiten Raum in den Verhandlungen
des Reichstages einnehmen. Der Finanzausgleich steht in
enger Verbindung mit dem Reichsetat für das neue Jahr,
der nach dem Willen des Reichstagspräsidenten und nach der
übereinstimmenden Auffassung aller Fraktionen wiederum
bis zum 31. März, dem durch Gesetz festgelegten Termin,
keine Erledigung gefunden haben soll. Neben diesen großen
sachlichen Aufgaben hat der Reichstag aber auch noch die
Mission, in eigener Sache gewisse Reformen vorzunehmen,
die sich auf die Geschäftsordnung und die Verhandlungs-
führung im Plenum des Reichstages beziehen. Die Karte
ist also in der Tat außerordentlich reichhaltig; es wird sehr
großer Anstrengungen bedürfen, um die bezeichneten Pro-
bleme in einer Weise zu lösen, die den innerpolitischen Frie-
den im Reiche stärkt.

Mancherlei Gefahren lauern bereits heute im Hinter-
grunde. Zur Durchführung dieses gewaltigen Arbeitspro-
gramms hat das gegenwärtige Minderheitskabinett Marx
eine Mehrheit im Reichstag notwendig, die zurzeit nicht
besteht, die also erst noch gesucht werden muß. Die Lösung
der einzelnen Fragen hängt somit aufs tiefste mit der Re-
gierungsfrage zusammen. Die Ansicht der bürgerlichen Par-
teien der Mitte war es, mit wechselnden Mehrheiten die ein-
zelnen Aufgaben zu erledigen. Durch die Haltung der So-
zialdemokraten, noch mehr aber durch die neuesten Vorkläre
der Deutschnationalen sind in dieser Beziehung Schwierig-
keiten aufgetaucht, deren Beseitigung gerade nicht leicht sein
wird, zumal man befürchten muß, daß durch ausgedehnte
politische Debatten die sachliche Arbeit erneut Schaden er-
leiden muß. Bei der Erwerbslosenfürsorge und ihrer neuen
Regelung wird es sich zeigen, ob die gegenwärtige Re-
gierungspolitik des Quartiers zwischen rechts und links weiter-
hin Aussicht auf Erfolg hat. Konkret gesprochen heißt das:
Die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten müssen sich
zu einer klaren Stellungnahme bequemen. Vorläufig
beruht ja noch ein gewisses Drunter und Drüber.

Innenpolitisch hat sich jedenfalls den Sommer über viel
Zündstoff angesammelt. Die innenpolitische Atmosphäre im
Reich ist außerordentlich belastet. Diese Tatsache müßte
eigentlich allein schon genügen, um die Erkenntnis in den
Parteien zu fördern, daß nur eine Regierung, die auf brei-
terer Basis steht, imstande ist, die Probleme dieses Winters
zu meistern. Zurzeit besteht nach dem oben Gesagten aller-
dings noch wenig Hoffnung dazu. Immerhin wird die sach-
liche Debatte bei den einzelnen Fragen zeigen, wo die Be-
rührungspunkte zwischen den Fraktionen liegen und wo sich
Anlässe einer kommenden engeren Zusammenarbeit zeigen.
Bis dahin wird man sich in Geduld üben müssen. Die bür-
gerlichen Parteien der Mitte haben zurzeit wenigstens keine
Veranlassung, die Entwicklung nach dieser oder jener Seite
der Opposition hin künstlich zu forcieren. Eine Mehrheits-
bildung kann sich in diesem Reichstag nur organisch ent-
wickeln oder sie wird überhaupt nicht zustande kommen.

Marx zur Verständigungspolitik

Erst, 31. Okt. Im Reichsausschuß der Zentrumspartei hielt
Reichsanwalt Dr. Marx am Sonntag eine große Rede. Zur
Außenpolitik des Zentrums vertrat er sich gegen die Unter-
stellung, daß für die Zustimmung des Zentrums zur Unterzeich-
nung des Friedensvertrages von Versailles irrenden Kompro-

missen oder die der Kirche und Schule einzuräumenden Freiheiten
maßgebend gewesen sei. Die Verständigungspolitik hat zu Er-
gebnissen geführt, mit denen sich auch die bisherigen Gegner die-
ser Politik abgefunden haben. Selbst die Deutschnationale Par-
tei, die bisher wohl als die härteste Gegnerin des Völkerverbunds-
gedankens zu bezeichnen war, konnte nicht umhin, sich mit der
Tatsache des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund abzufin-
den und ihre Bereitschaft zu erklären, nunmehr auf diesem Boden
ihre Politik weiterzuführen. Mit Ja und Nein kann die Zen-
trumspartei die Vorwürfe als durchaus unbegründet zurückwei-
sen, die der frühere Kaiser in seinen jenen erschienenen Jugender-
innerungen gegen ihre Vaterlandstreue zu erheben sich unter-
fängt.

Der große Vorteil des Tages von Thoiry und der im An-
schluß daran erforderlichen Verhandlungen ist der, daß fürderhin
nicht mehr die starre Einstellung Frankreichs bezüglich der Be-
setzung des in Betracht kommenden Gebietes aufrecht erhalten
werden kann. Es steht nun einmal fest, daß Deutschland die Be-
setzung des besetzten Gebietes von fremder Besetzung verlangen
kann, sobald der richtige finanzielle Weg gefunden wird. Diese
Regelung bietet jedoch große Schwierigkeiten. Die in Thoiry
vorgeschlagene Klüfflung der Reichsbahnstreckendurchführungen
setzt in jedem Fall die Mitwirkung Amerikas voraus. Diese aber
ist nur zu erreichen, wenn das Schuldabkommen zwischen Ame-
rika und Frankreich bestätigt wird. Diese Bestä-
tigung führt auf ungemein große Schwierigkeiten in Frankreich
selbst. Ehe aber die Bestätigung nicht gegeben ist, ist an eine
Förderung der Klüfflung nicht zu denken. Andere Wege
der Finanzierung einzuschlagen, etwa die Aufnahme einer ge-
meinsamen Anleihe durch Deutschland und Frankreich stoßt eben-
falls auf große Bedenken. Es muß eben in gemeinsamer Arbeit
noch sehr sorgfältig geprüft werden, auf welche Weise die von
Frankreich benötigten finanziellen Gegenleistungen Deutschlands
herbeigeführt werden können. Die Tatsache dieser Verhandlung-
en und ihr Inhalt werden nicht mehr aus der Welt geschafft
werden. Eine wirkliche Befriedigung zwischen Deutschland und
Frankreich kann erst dann eintreten, wenn die völlige Befriedigung
des besetzten Gebietes zur Tatsache geworden ist.

Die derzeitigen Bemühungen, die Große Koalition sowohl im
Reich wie in Preußen herzustellen, werden von der Zentrum-
spartei in kühl abwägender Beurteilung der bestehenden politi-
schen Verhältnisse unterstützt werden. Was die Lage im Reich
angeht, so muß von der Sozialdemokratie verlangt werden, daß
sie sich darüber klar entscheidet, ob sie lieber parteilicheren In-
teressen Rechnung trägt, oder eine Politik, die im allgemeinen
von ihr als richtig anerkannt wird, dadurch tatkräftig unterstützt,
daß sie sich bereit erklärt, auch ihrerseits die Verantwortung
durch Beitritt zur Regierung zu übernehmen. Das Verlangen
der Deutschnationalen in die Regierung einzutreten, wird die
Zentrumspartei, wie stets, sachlich und durchaus objektiv bewer-
ten und danach handeln. Mit der Betonung einiger Redner des
Reichstages, daß man sich auf den Boden der Weimarer Ver-
fassung stelle und den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund
als Tatsache anerkenne, wird man sich allein nicht begnügen kön-
nen. Die Meinung vieler Kreise des Zentrums geht zweifellos
dabin, daß, wenn eine Erweiterung der Koalition nicht anabar
sein wird, man dann die Geschäfte des Reiches ebenso auf unter
Beibehaltung der gegenwärtigen Koalition fördern kann. Eine
Minderheitsregierung hat bisher in der deutschen Republik recht
häufig Erlebnisse erlebt, die sich sehr wohl leben lassen konnten.
Die Parteien, die die gegenwärtige Koalition zu gefährden su-
chen, müssen sich fragen, daß sie selbst im Falle eines Scheiterns
ihres Verjudes die Regierung zu übernehmen haben. Im Zu-
sammenhang mit dem Finanzausgleich, dessen parlamentarische
Behandlung noch außerordentliche Schwierigkeiten bieten werde
und aller Voraussicht nach zu 1. April 1927 noch nicht geregelt
werden könne, betonte der Reichsanwalt, daß das Zentrum seit
je eine föderalistische Partei gemein sei und die Rechte der Län-
der in möglichst weitem Umfange zu schützen unternommen habe.
Man wird nicht leugnen können, daß die politische Entwicklung
die Mannigfaltigkeit der Länder innerhalb des Reiches mehr
und mehr als früher erträglich erkennen läßt und unaukaltfam
auf allmähliche Veränderung drängt und hinweist. Zum Reichs-
tagessitz stellte der Reichsanwalt zunächst fest, daß die Zen-
trumspartei wohl in keiner Frage so einig und geschlossen sei wie
gerade in dieser Frage. Wir sind seit jeher, so führte er aus, und
zwar in voller Uebereinstimmung aller Parteigenossen für die
Förderung und Verteidigung der konfessionellen Schule einge-
treten. Daneben sind wir bereit, die Grundsätze, die die Wei-
marer Verfassung für das Schul- und Erziehungsweisen anerkannt
und gewährleistet hat, durch Schaffung geistlicher Formen zu ver-
wirklichen. Es sind die Grundsätze der Wahrung des Elternrechts
und der Gewissensfreiheit.

In der politischen Aussprache ging der frühere Reichsanwalt
Dr. Wirth auf die außen- und innenpolitischen Tagesfragen ein,
wobei er die Notwendigkeit hervorhob, die Einhaltung der politi-
schen Linie über die Koalitionsfrage zu setzen. Er sprach seine
Sorge über die fortschreitende Radikalisierungstendenzen in der
Sozialdemokratie aus. Die Zentrumspartei dürfe durch ihre
Politik und Taktik nicht den Vorwand für eine Stärkung solcher
Tendenzen liefern. Die Trufbildung diene sicherlich nicht dazu,
dem Mittelstand zu nützen. Für das Zentrum sei der Augenblick
gekommen, gegenüber der Zusammenballung der Wirtschaft, ge-
genüber dem wirtschaftlichen Marxismus den Staatsgedanken
und den Staat zu betonen. Stärkung des Staates, das sei ein
Zentrumsgedanke und ein christlich-ethischer Gedanke.

Als Erwiderung auf die Ausführungen Dr. Wirths gab der
Landtagsabg. v. Papen der Auffassung eines Teiles seiner Par-
teifreunde Ausdruck, daß ohne die wertvollen Staatspolitischen
Kräfte, die rechts vom Zentrum stehen, das Werk des Wiederauf-
baues niemals gelingen könne. Seine engeren politischen Freunde
verfolten mit Bejornnis das Vorgehen Dr. Wirths, der die in-
nere geistige Ausgestaltung der Republik in einer bedenklichen
Anlehnung an Liberalismus und Sozialismus zu fördern suche.
Dann wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt,

daß die Zentrumspartei sich für verpflichtet hält, die deutsche
Republik innerlich zu heben und zu festigen. Die unentbehrliche
Grundlage der deutschen Republik sei und bleibe christliche Sitte
und Ordnung.

Deutschland.

Beratung der Finanzminister aller Länder

Berlin, 1. Nov. Wie die Blätter berichten, treten die Fi-
nanzminister der Länder morgen zur Beratung eines Referen-
tententwurfes zum Finanzausgleich zusammen.

„Schwarze Reichswehr“

Berlin, 1. Nov. Die Tatsache, daß die Erklärung des Vor-
sitzenden des Landsberger Schwurgerichts, es sei doch fest-
gestellt, daß es eine Schwarze Reichswehr nie gegeben habe,
von gewissen Seiten in Zweifel gezogen wurde, veranlaßt
den Reichswehrminister Dr. Gessler zu dieser Frage im „Ber-
liner Tageblatt“ Stellung zu nehmen. Dr. Gessler erklärt,
es habe niemals eine Schwarze Reichswehr gegeben, d. h.
eine zweite Armee oder besondere Formationen neben der
durch den Vertrag von Versailles festgelegten Reichswehr,
die von der Reichsregierung oder vom Reichswehrministe-
rium als solche anerkannt oder gefördert worden wären.
Wohl aber habe es die Schwarze Reichswehr gegeben als
Idee, als Plan und vor allem als Propaganda bestimmter
Kreise in Deutschland. Sowohl der General von Seeck, wie
er selbst, hätten sich immer mit der größten Bestimmtheit
öffentlich und dienstlich gegen diese Idee gewehrt, weil sie,
abgesehen von ihrer Illegalität, militärisch gesehen ganz
unmöglich sei.

Zusammentritt des Thoiry-Ausschusses

Berlin, 1. Nov. Montag nachmittag trat der sog. Thoiry-
Ausschuß, bestehend aus den Reichsministern des Äußern,
der Finanzen, sowie dem Reichsfinanzminister, zusammen.
Reichskanzler Marx ist heute nachmittag nach Berlin zu-
rückgekehrt.

Die ersten 5 Millionen aus dem Hohenzollernvergleich

Berlin, 1. Nov. Heute ist nach dem „S-Abendblatt“
auf Grund des zwischen dem preussischen Staat und dem
Hohenzollernhause abgeschlossenen Vergleichs die Ueber-
weisung der ersten 5 Millionen an den ehemaligen Kaiser
erfolgt. Auf Anweisung der preussischen Generalkassastelle
ist von dem Konto des Staates Preußen bei der Reichsbank
die Summe abgeschrieben und dem Konto des Bevollmäch-
tigten des ehemaligen Kaisers, von Berg, bei einer ande-
ren Bank gutgebracht worden.

Ausland.

Der Mussolini-Attentäter

Genf, 1. Nov. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm
aus Bologna ist nunmehr die Leiche des Attentäters identi-
fiziert worden. Es handelt sich um einen Knaben von 15
Jahren namens Antonio Zammoni, Sohn eines bekannten
Bologner Buchdruckers. Der Vater hatte dem Knaben ver-
boten, sich nach 5 Uhr nachmittags auf der Straße aufzuhal-
ten. Da der Knabe am Sonntag nachmittag nicht nach Hause
zurückgekehrt war, begab sich der Vater, im Vorgefühl, daß
ein Unglück passiert sei, zur Polizei, wo er die Leiche des
Attentäters als seinen Sohn identifizierte.

Zwischenfälle in Mailand

Mailand, 1. Nov. In Mailand haben sich, als die Nach-
richt von dem Attentat auf Mussolini bekannt wurde, ver-
schiedene Zwischenfälle ereignet. Die Faschisten rotteten
sich zusammen und verwüsten die Redaktionen des
„Avanti“ und kommunistischen „Unita“. Auf dem Bahnhof
wurde der Sozialistenführer Balestri überfallen und schwer
mißhandelt.

Sauerwein für frühere Räumung

Paris, 1. Nov. Sauerwein spricht im „Matin“ von der
bevorstehenden Unterzeichnung eines deutsch-italienischen
Schiedsgerichtsvertrages. Er meint, die Annäherungspolitik
von Thoiry könne nur richtig zur Geltung kommen, wenn
eine ergänzende Zusammenarbeit aller Unterzeichner von
Locarno stattfindet. Für das Werk der Befriedigung Europas
sei es mehr als je notwendig, daß sich Italien vollends dem
selben anschließe. Deutschland, Großbritannien, Frankreich
und Italien seien die Pfeiler der Locarno-Politik. Die Re-
gierung Stresemann habe Beweise ihres guten Willens ge-
geben, die in Paris anerkannt würden. Trotzdem müsse aber
die Entwaffnung bis zum Ende durchgeführt werden. Die
Botschafterkonferenz werde über diesen Gegenstand in ihrer
nächsten Sitzung Marschall Foch anhören. Dennoch sei die
frühere Räumung der besetzten Gebiete unabwendbar, da ja
sonst die Unterzeichner der Locarno-Verträge selbst zugeben
würden, daß sie kein Vertrauen in die W... Ver-
träge setzten.

Magniot gegen eine vorzeitige Räumung

Paris, 1. Nov. Der Parteifreund und frühere Kriegs-
minister Poincaré, der Abgeordnete Magniot, hielt bei der
Einweihung eines Kriegerdenkmals eine Rede gegen eine
frühzeitige Räumung des Rheinlandes. Eine solche Räu-
mung wäre ein Verbrechen gegen Frankreich. Eine Entente

mit Deutschland sei wünschenswert, aber nur für den Fall, daß sie die Sicherheit des Landes und der Verkehrs nicht beeinträchtigt.

Der Streik der englischen Bergarbeiter

London, 1. Nov. Die Mehrheit des Rates des Bergarbeiterverbandes von Nottinghamshire, die Anhängerin der regionalen Abkommen mit den Arbeitgebern ist, wird sich heute versammeln, um eine neue Bergarbeitervereinigung zum Zwecke der vollständigen Wiederaufnahme der Arbeit in den Kohlengruben ins Leben zu rufen.

Frankreich muß ratifizieren

Washington, 1. Nov. Wie der amtliche amerikanische Juntispruch meldet, hat der nach Paris zurückgekehrte amerikanische Botschafter Herrid von Coolidge den Auftrag bekommen, Ministerpräsident Poincaré mitzuteilen, daß Frankreich das amerikanische Schuldenabkommen unterzeichnen müsse.

Aus Baden

Karlsruhe, 1. Nov. (Verkehrspolitik der Reichsbahn.) Am Freitag war eine Abordnung aus einer Versammlung von Verkehrsinteressenten, die am 7. Oktober in Triberg tagte und heftige Angriffe gegen die Verkehrspolitik der Reichsbahn erhob, beim Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe vorstellig. Sie trug ihre Wünsche unter Hinweis auf die überaus schlechte Lage der Schwarzwälder Industrie und des Gasthofgewerbes eingehend vor und wies darauf hin, daß ein reich ausgestatteter Fahrplan zur Hebung der Industrie und des Fremdenverkehrs unbedingt nötig sei. Präsident Freiherr von Ely wies in seiner Erwiderung u. a. darauf hin, daß die Verkehrseinnahmen der Reichsbahn im Jahre 1926 die Ausgaben in der gleichen Zeit nicht gedeckt haben. Der Fehlbetrag stellt sich auf 90 495 000 RM. Auch die Kasseinnahmen aus dem Personenverkehr im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe sind erheblich zurückgegangen. Der Fehlbetrag 1926 stellt sich auf 4 821 000 RM.; das bedeutet gegen 1925 einen Ausfall von 22,6 Prozent. Dagegen sieht der neue Fahrplan eine Verminderung von nur 8 Prozent der Zugleistungen vor. Wenn man auch den Ausfall der an sich nur für bestimmte Zeit vorgesehenen Saisonzüge berücksichtigt, so bringt der gegenwärtige Winterfahrplan gegenüber dem Sommerfahrplan eine Kürzung von 11 Prozent. Die Ansicht, daß die Reichsbahn nur gewinnbringende Züge fahren und solche, die die Kosten nicht decken, auslasse, ist nicht zutreffend. Es kann aber bei der heutigen Lage nicht verantwortet werden, daß auf weite Strecken und auf längere Dauer Züge gefahren werden, die so schwach besetzt sind, daß sämtliche Reisende in einem Wagen Platz finden können. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Reichsbahndirektion bei der Fahrplangestaltung außer dem Landeseisenbahnrat die einzelnen Handelskammern und außerdem noch den Badischen Verkehrsverband hinzugezogen hat. Bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage müßten die Lasten, die mit der Einschränkung des Fahrplans verbunden seien, auf alle Schultern gleichmäßig verteilt werden.

Karlsruhe, 1. Nov. (Fischbraterei.) Die Hochseefischergesellschaft Geestmünde eröffnete hier in der Karl-Friedrichstraße eine Fischbraterei. Die Fische werden in einem Spezialofen in einem besonderen Öl gebraten, das bis zu 300 Grad erhitzt werden kann. Während in Norddeutschland der Wert der Fischbraterei schon längst bekannt ist, hat er in Süddeutschland noch nicht allzuviel Anhänger gefunden.

Karlsruhe, 1. Nov. (Die Belastung des Gemeinwesens durch die Erwerbslosigkeit.) Bürgermeister Sauer bespricht in einem längeren Artikel die finanzielle Auswirkung der Erwerbslosigkeit in Karlsruhe auf die Gemeinde. Danach ist im Voranschlag des Arbeitsamtes für den Verwaltungsbezirk Karlsruhe für das laufende Rechnungsjahr als Ausgabe für die Erwerbslosenfürsorge ein Betrag von 2 654 350 Mark vorgezogen. Bei Aufstellung des Voranschlages war mit einer Durchschnittserwerbslosenzahl von 2500 für das ganze Jahr gerechnet. Infolge des Umstandes, daß die Zahl der Erwerbslosen im ganzen Bezirk zurzeit noch 9800 beträgt und im Laufe des Jahres schon nahe 11 000 betragen hat, werden die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge auf rund 7 000 000 Mark anwachsen. Der Anteil, den die Stadt Karlsruhe an diesen Aufwendungen zu tragen hat, wird im laufenden Jahre rund 700 000 Mark betragen. Um diese Mehrausgabe aufzubringen, wäre eine Umlageerhöhung von rund 7 Pfennig erforderlich. Damit sind die finanziellen Aufwendungen der Stadt für die Erwerbslosenfürsorge nicht erschöpft. Für die ergänzende Unterstützung muß ein Betrag von zirka 178 000 Mark verausgabt werden, was wiederum

einem Umlagebetrag von 4 Pfennig entspricht. Dazu kommen noch eine Reihe weiterer Leistungen, nicht gerechnet der Aufwand für die Notstandsarbeiten.

Pforzheim, 1. Nov. (Hochwasser.) In Pforzheim ist die Enz am Samstag bis auf 1,86 Meter gestiegen. Enz und Nagold führten ziemlich größere Mengen kleineres Treibholz, ein Beweis, daß im Oberlauf bereits mehrfach die Ufer überschritten wurden. Unterhalb des Krankenhauses sind die beiderseitigen Uferländer stark überflutet worden.

Bretten, 1. Nov. (Die Zichorienerte.) Die Zichorienerte geht ihrem Ende zu. Der Preis für die lange Magdeburger ist 3,56 und für die kurze Schlegler 3,10 Mark.

Unterwisheim bei Bruchsal, 1. Nov. (Wahl.) Der Kirchenauswahl wählte einstimmig Kapellenpfarrer Jäger aus Heidelberg zum neuen Ortsgeistlichen.

Etlingen, 1. Nov. (Wahlvorschläge.) Zu den bevorstehenden Gemeindevahlen werden nicht weniger als sieben Parteien Wahlvorschläge einreichen: Zentrum, Sozialdemokraten, Demokraten, Wirtschaftliche Vereinigung des badischen Mittelstandes, Deutsche Volkspartei in Verbindung mit den Deutschnationalen und zum Schluß noch die Kommunisten.

Gengenbach, 1. Nov. (Gemeindevahlen.) Die bürgerlichen Parteien haben sich für die demnächstigen Wahlen unter dem Namen „Vereinigte Bürgerpartei“ zusammengeschlossen.

Vörsach, 1. Nov. (Die Fingerringe als Waffen und Baracken.) Vor einigen Tagen war eine hiesige Servierkammer abends auf dem Nachhausewege von einem fremden Mann angefallen worden, der sie zu vergewaltigen versuchte. Das Mädchen setzte sich kräftig zur Wehr und machte namentlich von seinen Fingerringen Gebrauch. Auf Grund dieser „Zeichnung“ konnte der Wüstling nun von der Polizei auffindig gemacht und hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Schnau i. M., 1. Nov. (Einweihung des Schlageterdenkmals.) Anlässlich der Einweihung des Denkmals für Albert Leo Schlageter hatte das Städtische Schnau Massenbeispiel aufzuweisen, auch namhafte Persönlichkeiten hatten sich eingefunden, darunter General a. D. von Gallwitz und Großadmiral a. D. von Tirpitz. Nach einem Choral der Stadtmusik Schnau entwickelte Baurat Klotze-Börsch die Pläne, die zum Bau des Denkmals geführt haben. Für das Feldartillerie-Regiment 76, dem Schlageter zuletzt angehörte, sprach Generalmajor a. D. v. Ludow, der besonders die militärische Laufbahn Schlageters darlegte und schilderte, wie er schließlich zum Märtyrer der deutschen Freiheit geworden sei. Namens des Deutschen Offiziersbundes sprach General a. D. von Gallwitz. Er übergab das Denkmal dem Bürgermeister von Schnau in Schutz und Schirm. Bürgermeister Pfeiffer übernahm darauf mit Worten der Anerkennung und des Dankes an Schlageter das Denkmal in die Obhut der Stadt und legte den ersten Kranz nieder. Darauf erfolgte die Niederlegung der übrigen Kränze, darunter diejenigen der verschiedenen Ortsgruppen und Verbände des Deutschen Offiziersbundes, die Kranzniederlegung der Universität Freiburg, des ehemaligen Großherzogs von Baden, der Kriegervereine, der studentischen Verbindungen usw. Das Denkmal stellt einen auf dem Höhenbergfels aus Schwarzwaldgranit errichteten Obelisken dar, der 12 Meter hoch ist und über dem Sockel die Aufschrift trägt: „Saat von Gott geät, dem Ludwigshafen, 1. Nov. (Zusammenstoß mit einem Personenzug.) An dem Ueberrang Posten 142 im Bahnhof Rutenstadt wurde vom Leertzug 221 ein Einspannerfuhrwerk überfahren, weil die Schranke nicht geschlossen war. Der Lenker des Fuhrwerks, Johann Fisser aus Neuenhofen, wurde auf der Stelle getötet. Das Fuhrwerk ist schwer beschädigt.

Nedarjum, 1. Nov. (Schleppschiffahrt.) Die Schleppschiffahrt auf dem Nedar, die seit einiger Zeit wegen des niedrigen Wasserstandes nur noch in ganz geringem Umfang möglich war, kann jetzt wieder aufgenommen werden, da die Niederschläge die Wassermenge des Nedar erhöht haben.

Gerichtssaal

Der vierte Landesherrgen Gememordprosech

Landsherrgen a. M., 1. Nov. Im vierten Gememordprosech besandete Major Buchruder als Zeuge, er sei im Juni 1923 Leiter des Arbeitskommandos im Bezirk Westheim 3. Schulz sein Adjutant gewesen. Schulz erwiderte darauf, daß er die rechte Hand von Buchruder gewesen sei, aber nicht sein Adjutant. Buchruder faate weiter aus, für die Auswahl der Leute sei der zuständige Reichswehrkommandeur verantwortlich gewese-

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Stein.

„Einen Bruch mit Elena wollte er nicht. Um keinen Preis. Aber auch Conja um keinen Preis ausgeben. Was sollte er tun?“

„Du wirst dir alles in Ruhe überlegen, wirst einsehen, daß du im Unrecht bist, Elena, und ich im Recht. Morgen werden wir wieder sprechen.“

„Ich sage nicht, daß du Unrecht tust, Papa. Ich weiß nur, daß du mit dieser Frau nicht glücklich werden wirst. Ich habe dir nichts zu gebieten. Du mußt tun, was du willst. Aber ich — ich kann nicht mit ihr leben. Das weiß ich sehr genau. Und Angela werde ich natürlich mit mir nehmen.“

Er bräufte auf. „Aber Angela hab ich ein Mitspracherecht.“

„Mir hat die sterbende Renate sie anvertraut. Ich wäre ihr Mutter geworden, ohne die — Kat. Das Kind gehört mir, mir allein, Papa.“

Ihre Leidenschaft war so flammend, daß Fabrizio fühlte, es war besser, einzulernen.

„Ich gehe jetzt, Elena. Gehe noch eine Stunde in den Klub. Ich fühle mich ganz zerschlagen von unserer Unterredung, von dem feindlichen Standpunkt, den du mir gegenüber einnimmst. Ich lasse die Zeit, zur Ruhe zu kommen und zu überlegen. Dann wirst du vielleicht anders denken, die Dinge anders betrachten.“

„Ich bin nicht feindlich,“ sagte Elena in unendlicher Traurigkeit. „Wie sehr verkenntst du mich, Papa. Ich bin nur unglücklich und weiß, daß du es auch werden wirst an der Seite dieser Frau, die dich niemals aus Liebe heiratet.“

„Aus welchem Grund sonst?“

„Das — weiß ich noch nicht.“

„Aber das sind ja dumme Redensarten.“ Er war sehr ärgerlich. „Lächerlichkeiten! Lörichte Phantasien. Bedenke dein Wort, Elena, ehe du sie sprichst und dich kränkst und beleidigst.“

Er schritt zur Tür. blieb dort einen Augenblick stehen. Sah sie noch einmal an. Fühlte sich festsam ergriffen von dem Stummem, leidvollen Bild ihrer müden Verzweiflung. Ging zu ihr zurück und küßte sie auf die Stirn.

„Ich will dich behalten, Elena, hörst du wohl! Dich in meinem Leben behalten.“ Sei gut und lieb. Mach mir mein neues Dasein, mein neues Glück nicht so schwer, nicht unmöglich, indem du dich gegen mich stellst. Nein, antworte mir nicht jetzt. Sei ruhig und erwäge alles, ehe du mir wieder so harte, unangelegte und böse Worte sagst. Auf Wiedersehen, morgen.“

Nach einmal küßte er sie. hielt die Hände einen Augenblick fest, ganz fest an sich gedrückt. Fühlte seine eigene Jugendlichkeit — ihr so stark wie seit langer Zeit nicht mehr. Fühlte, daß er kein Glück für ihn geben würde, wenn Elena sich von ihm wandte und ihn verließ. Aber er wollte ihr das alles nicht sagen. Sie würde zur Ruhe, zur Einsamkeit kommen. Würde wieder ein vernünftiges Kind sein. Ganz gewiß.

Sie erwiderte keinen letzten Kuß und schmiegte sich mit einer hilflosen, suchenden Gebärde in seine Arme. Aber er wollte die weiche Stimmung zwischen ihnen nicht aufkommen lassen. Er befreite sich zart aus ihren Armen.

Und ging.

Sie stand regungslos. Auf demselben Fleck. Starke ihm hilflos nach. Dann raffte sie sich auf und stieg mit ihren entschlossenen Schritten hin auf ins Atelier.

fen. Auf eine Auflösung des Arbeitskommandos habe man vorbereitet sein müssen. Deshalb habe die ganze Sache unter der Flagge geregelt, daß Kriegsgeräte gesammelt und aufgeräumt werden sollen. Die wirkliche Aufgabe sei eine ganz andere gerichtet gewesen. Der Zeuge überreichte dem Vorsitzenden den Bericht des Rechtsanwaltes Dr. Molt über dessen Unterredung mit dem Reichswehrminister, in der dieser von der wahren Sachlage unterrichtet worden sei. Um 9 Uhr bis auf den Schreiber habe am 6. Juli 1926 eine derartige Aussprache mit dem Reichswehrminister gehabt. Der Zeuge erklärte, Rechtsanwalt Molt habe ihm geschrieben, der Reichswehrminister, der Buchruder wenig gemogen sei, habe erklärt, daß durch Buchruders Handlung (Ausschreien Putsch das vorsichtig aufgebaute Verteidigungssystem gegen Osten erschlagen und damit dem Vaterlande ein unermesslicher Schaden zugefügt worden sei. Mit dem vorsichtig aufgebauten Verteidigungssystem gegen Osten habe der Reichswehrminister die Arbeitskommandos gemeint, mit dem unermesslichen Schaden, der dem Vaterlande zugefügt worden sei, sei die Bestrafung der Kommandos gemeint gewesen. Ueber die Frage, ob Leute zu befechtigen seien, habe er mit Schulz niemals gesprochen. Schulz habe mit der Frage der Befehlshaus von Leuten des Arbeitskommandos nichts zu tun gehabt.

Betrügerischer Bankrott

Mosbach, 1. Nov. Das Schöffengericht verurteilte einen Schreinermeister, der in Heidelberg eine Möbelniederlage unterhält, wegen betrügerischen Bankrotts, Gläubigerbegünstigung und Wechselfälschung zu 10 Monaten Gefängnis.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 1. Nov. Der Liederkreis Durlach feierte am vergangenen Samstag 69. Stiftungsfest. Das Programm war vom rührigen Vorstand sehr sorgfältig zusammengestellt worden und kündigte Außerordentliches an, das die große Saal der „Blume“ um 8 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Verein bot die schönsten Chorwerke von R. Schumann, A. Bachmann und in der zweiten Hälfte drei schwierige aber dankbare Männerchöre von E. Zille. Den praktisch singenden Chor hatte sein langjähriger und hochverdienter Dirigent Herr Otto Feil, Karlsruhe fest in der Hand. Als Solisten waren Fräulein S. Leuchter, Durlach (Sopran) und Herr M. Fitterer, Karlsruhe (Tenor) gewonnen. Fräulein Leuchter sang mit jugendlicher und wohlgeübter Stimme oft und immer wieder gern gehörte Lieder von R. Schumann und Mendelssohn; weiter wäre her vorzubringen ihre deutliche Aussprache. Das Publikum harzte denn auch nicht mit Weifall und der Liederkreis ließ Fräulein Leuchter eine Blumen geschmückte Schiene überreichen. Herr Fitterer, ein vielversprechender Tenor, sang Mendelssohn, Schumann und Schubert mit großem Können; seine Dreieinigkeit „Waldschloß“ von Hans Hermann, mit der er eine besonders eindrucksvolle Wirkung erzielte, wurde da capo verlangt. Wir hoffen, den beiden jungen Künstlern noch öfters zu begegnen. Den in jeder Beziehung schönen Abend schloß ein Festball, der die Teilnehmer bis in den frühen Sonntag früh umfingelt.

Durlach, 2. Nov. Der Verein „Badische Heimat“, Ortsgruppe Durlach gedenkt am Donnerstag, den 4. November, abends 8 Uhr, in den oberen Räumen des Gasthofs zur „Krone“ hier anlässlich des hundertsten Todestages Johann Peter Hebel eine Hebelgedenksfeier zu veranstalten. Diese Heimatfeier soll besonders reich und schön ausgestattet werden. Der stellvertretende Landesvorsitzende des Vereins „Badische Heimat“, Herr Hermann Erig Basse, Schriftsteller aus Freiburg wird den Festvortrag über den großen, unvergänglichen alemannischen Heimatsdichter Hebel halten. Herr Basse ist bei uns noch in bester Erinnerung durch seinen Vortrag über Hans Thoma, den er im vorigen Jahr der Durlacher Ortsgruppe der „Badischen Heimat“ gehalten hat. Derjenige Vortrag gehört hat, wird überaus sein, daß dieser Redner auch über Hebel Gediegenes bieten wird. Zur reicheren Ausstattung des Heimatabends hat der Gesangsverein „Dyna“ sich bereit erklärt; er wird vier Männerchöre, unter denen sich zwei Hebellieder befinden, zum Vortrag bringen. Außerdem wird das Streichquartett dieses Vereins Kompositionen von Mozart, Schubert und Kreutzer darbieten. So steht denn zu erwarten, daß den Besuchern des Heimatabends ganz vorzügliches geboten wird, und der Veranstaltung ist ein zahlreicher Besuch zu wünschen. Nicht nur die Mitglieder der Durlacher Ortsgruppe des Vereins „Badische Heimat“ sind eingeladen, sondern es sind auch Gäste herzlich willkommen. Die selben bedürfen keiner Einführung. Der Eintritt ist frei. Möge eine recht zahlreiche Hebel- und Heimatgemeinde zur Gedächtnisfeier Hebels, des Sängers der unvergänglichen alemannischen Edele und Vorfassers des „Alemannischen Hausfreund“, sich einstellen. Die Besucher werden gewiß einen erquickenden und innerlich bereichernden Heimatabend erleben dürfen.

— Badische Kommunalwahlen. Die Bezirks- und Kreiswahlen im Egener Bezirk sind durch die Einreichung einer gemeinsamen Vorschlagsliste erledigt; es sind gewählt

Tranzigstes Kapitel.

Elena entzündete alle Lampen im Atelier und Empfangszimmer. Eine blendende Helle ergoß sich durch die beiden Räume. Sie schritt an den Wänden entlang, tastete sie ab, öffnete die alten Kruben noch einmal, nahm jede Traperie in die Höhe, küßte jeden Faltenwurf, prüfte, sortierte, schaute überall umher. Umsonst. Die schweigenden Räume gaben ihr auch heute keine Antwort auf ihre brennenden Frage, hüllten ihr krauriges Geheimnis, wie sie es bisher bewahrt hatten.

Wieder und wieder hatte sie die zwei Zimmer durchsucht, allein und zusammen mit dem Detektiv, nachdem die Polizei dies schon vorher gründlich getan hatte. Bis sie schließlich ihr erfolgloses Bemühen aufgegeben hatte. Aber nie hatte der Gedanke sie zur Ruhe kommen lassen, daß hier oben dennoch ein Geheimnis war, das auf Entdeckung wartete und dessen Lösung sie ihrem Ziel näherbringen würde.

Daß es so sein mußte, glaubte sie aus Conja Ivanowna Timersjoffs Interesse für diesen Raum schließen zu können.

Conja Ivanowna . . .

War sie denn noch nicht hart genug vom Schicksal heim gesucht worden? Was wollte es noch von ihr? Kam immer von neuem Schwere und Furchtbares in ihre Tage?

Diese Frau die Gattin ihres Vaters! Im gleichen Hause mit ihr und mit Angelal Herrin hier, Hausherrin Herrin über sie alle. Rimm mehr!

Dann lieber fort, lieber in die Fremde, lieber ganz allein mit Angela in irgendeinem stillen, verborgenen Winkel leben, als hier mit dieser Frau.

(Fortsetzung folgt.)

den Bezirksrat 5 Zentrum sowie je 1 Demokrat, Sozialdemokrat und ein Vertreter des Rechtsblods, für den Kreisrat 4 Vertreter des Rechtsblods, für den Kreisrat 4 Vertreter des Rechtsblods, für den Kreisrat 4 Vertreter des Rechtsblods...

Die Wingerkredite. Die Wingerkredite, die 1925 zur Beteiligung kamen und zu 3 Prozent verzinst sind, waren ursprünglich auf den 31. Dezember 1928 rückzahlungsfällig. Im Hinblick auf die ungünstige Lage des Reiches ist nunmehr die Rückzahlungsfrist auf 31. Dezember 1928 verlängert worden.

Ernennungen in der inneren Verwaltung. Ernannungen in der inneren Verwaltung. Ernannungen in der inneren Verwaltung. Ernannungen in der inneren Verwaltung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt. Robert Diefmann gestorben. Beim Reichstagspräsidenten Löbe ist ein Funkspruch eingetroffen, wonach Reichstagsabgeordneter Robert Diefmann auf der Rückreise von Amerika auf dem Dampfer „Columbus“ einem Herzschlag erlegen ist.

Badisches Landestheater Karlsruhe. Samstag, den 30. Oktober 1928. Zum ersten Mal: Das Grab des unbekanntem Soldaten. Tragödie in drei Akten von Paul Ragnal. Uebersetzt von Hedwig von Gerlach.

Die wenigen dauernden Kunstwerke, in denen wie in Henri Barbusse's „Feuer“ oder dem „Opfergang“ des Deutschen Fritz von Arnim das Kriegserlebnis aus den Urtönen der Seele heraus gestaltet wurde, stehen unter dem zwingenden Banne der nächsten, unmittelbaren Verührung mit dem Furchtbaren und Grauenhaften. Sie führen, persönlichen Erlebens bis zum Rande voll, mitten hinein in das alltägliche Grauen der Front und entrollen in Bildern von gigantischer Größe und krafftvoller Gespanntheit, von nackter, entschuldigter, nie erträumter Wahrheit erschütternde Gemälde übermenschlichen Heldentums und dumpfer Verzweiflung, letzter Aufopferung und wilden Trozes, höchsten Gemeinheitsfinnes und dichter Verlassenheit.

der deutschen Arbeiterbewegung als Führer des Deutschen Metallarbeiterverbandes und sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter eine hervorragende Stellung ein. Er war auf der Rückreise von Mexiko. Diefmann wohnte seit seiner Wahl zum Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes im Jahre 1919 in Stuttgart. Seinen politischen Wirkungskreis hatte er in erster Linie im Bezirk Frankfurt a. M.

Einigung zwischen der polnischen Regierung und den Sejmparteien. Die Kommunisten und einige radikale Abgeordnete der Bauernpartei haben trotz der erfolgten Einigung zwischen Regierung und Parteien beschloffen, bei der Verlesung des Dekrets des Staatspräsidenten im Sejm nicht aufzutreten. Pilsudski hat sich jedoch bereit erklärt, nicht darauf zu achten, da er den Sejmpräsidenten für die Handlungsweise der Kommunisten nicht verantwortlich machen könne.

Handel und Verkehr. Amtliche Berliner Preisliste vom 30. Oktober und 1. November. Geld Preis Geld Preis. Buenos Aires (1000 Pfd.-St.) 1,708 1,712 1,708 1,712. London (1 Pfund Sterling) 20,338 20,468 20,335 20,465.

Währ. Devisenmärkte. In Verbindung hat mit der Devisenmarktung des Vermögens Kern der Bericht seinen Abschluss gefunden. Erhält wurde für Schatzkammer bis 110 A pro Devisenlot. Fortwähler 170-175. Frolinger und Rembauer 170-175. Gemischt Weiß 130-135 und für Weiß-Wiesing 200 A pro Devisenlot.

Badische Verhältnisse. In Ueberlingen ist die Weinlese in den dem Spital gehörenden Reben beendet. Das Ertragnis ist zufriedenstellend. Der Reben ist mit 75 Grad, der Wein, trotz heftiger Einwirkung, nur 62 Grad. In Mühlheim wurden folgende Weine geerntet: Gutedel und Elbling 64 Grad, Traminer 95,5 Grad, Spätburgunder 79,5 Grad, Silvaner 75 Grad und Müller 104 Grad.

Wartes Allerlei. Die Amundsen-Expedition in Amerika bestoben. Roald Amundsen's Expedition ist in Amerika unerört bestoben worden. Vor einiger Zeit wurden von dort nach Norwegen 200 Kisten mit der Ausrüstung der Expedition auf den Weg gebracht. Beim Öffnen der Kisten stellte sich heraus, daß sie zum größten Teil nichts als Stroh und Papier enthielten.

Wesenheit erkennen lernen, wie sie sich zu der höchsten Höhe einer verkürzten Leben und Tod überwindenden Betrachtung hinaufschlängeln, das ist der seelische Inhalt der Tragödie, die im Gesicht dieser durchaus individuell gezeichneten Menschen die grimmige und doch so erhebende Not der Menschheit des Krieges emporen lassen.

Dem einfachen Infanteriesoldaten, der das wunderbar schöne Wort ausspricht: „Gibt es denn Kriege, die nicht Bruderkriege sind?“, enthüllt sich der Krieg als die schmerzliche, die eindringlichste, die erdrückendste aller Fronden, weil stummstimmiger noch als schreulich; jener hat in seinen Augen den Nimbus eingebüßt, das „purpurne Gewand aus Feuer und Blut“ abgestreift; keine Begeisterung, keine Lust, nur die stumme Verachtung des Ruhmes durchdringt ihn, der aus „Häß gegen den Wahnsinn des Völkerringens“ es ausschlug, Offizier zu werden. Ein anderes, besseres Gesetz ist in seinem Herzen anstelle der „unvollständigen“, „lebenzjähigen“ Phrase getreten: der „Wille ohne Illusionen“, die „Solidarität“, die „einzigste, die wirklich diesen Namen verdient, da sie allein alles umfaßt.“ „Je nachdem ich dies oder jenes tue, weiß ich, daß ich meine eigenen Landesteute töte, od. vernichte, oder retten kann. Wer könnte davonlaufen, ohne vor Scham zu kriechen.“

In Rude, dem heißempfindenden Weibe, dessen Liebe durch die endlose Kriegsbauer in ihrem Bestand gefährdet ist, das verzweifelt diesen Gedanken abzuweisen sucht und ihm doch nicht zu entrinnen vermag, das durch körperliche Eingabe die schwindende Leidenschaft festbannen möchte und erst im Abgang der Vernichtung, der den tobgeweihten Bräutigam umleuchtet, den Weg zu jenem wieder zurückfindet, tritt die Qual der Frau der männlichen mit derselben übermächtigen Gewalt zur Seite, auch hier den Menschen im Kerne des Wesens wandelnd. Der Jugend, die sich schmerzlich frohe Wiebergeburt erzählt, stellt sich ihm Vater das im Kreis der Gegebenheiten, der Tradition, des Herkommens eingespannte Alter gegenüber, zugleich der Typus des Dahingeblichen, dessen beglückliche Ruhe der heimgekehrte Krieger nur stört, der den Krieg „mit so viel Sorglosigkeit und Bequemlichkeit“ durchlebt und sich im eifigen Eifer einer eingebildeten Unentbehrlichkeit sonnt; er tönt den billigen patriotischen Wortschwall selbstgefällig hinaus, bis der Sohn und das

und, doch steht man vor einem Kasse, wie diese Ausplünderung überhaupt möglich gewesen ist, da die Verladung und die Verladung unter strengster Kontrolle ausgeführt sein soll.

Einigkeit macht stark. Die Vereinigung des bisher dem christlich-nationalen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen gewesenen Gesamtverbandes Deutscher Beamtenvereinigungen mit dem Deutschen Beamtenbund ist vor kurzem zur Tatsache geworden. Der neue Bund umfaßt damit nicht weniger als 1 100 000 Beamte. Das ist zweifellos eine stattliche Zahl! Man wird nun da und dort geneigt sein, das Gespenst des Beamtenkates erneut an die Wand zu malen, wenn man diese große Zahl auf sich wirken läßt. Es genügt aber eine einfache Gegenüberstellung der Zahlen von anderen Ständen und Organisationen, um die Gemüter zu beruhigen. Waren doch a. B. 1924 in den Anstellungsverbänden 1 400 000 und in den Arbeiterverbänden 4 700 000 Menschen organisiert. Ueber 907 000 Handwerksmeister waren gleichzeitig in Innungen zusammengefaßt. Nicht weniger als 1535 Reichsverbände der verschiedensten Art repräsentieren die Vertretung des Unternehmertums.

Neueste Nachrichten.

Die Kabinettsberatung über Thoiry. T. U. Berlin, 2. Nov. In der gestrigen Sitzung des sogenannten Thoiryausschusses des Kabinetts, der aus dem Reichsaussenminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsfinanzminister besteht, erstatteten, wie die Morgenblätter erfahren, die Minister Bericht über das Ergebnis der Beratungen, die bisher innerhalb der einzelnen Ministerien stattgefunden haben. Der Ausschuss wird in den nächsten Tagen wieder zusammentreten.

Diplomatenempfang in der Automobilausstellung. T. U. Berlin, 1. Nov. Heute nachmittag fand im Ehrenhof der Alten Halle ein Diplomatenempfang statt, zu dem sich neben der Ausstellungsleitung Vertreter des Auswärtigen Amtes und weit über hundert Ausländer, darunter zahlreiche diplomatische und konsularische Vertreter eingefunden hatten. Nach Begrüßung der Gäste fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt, dem ein Tee in der neuen Halle folgte.

Frau Walker wieder in New-York. T. U. Berlin, 2. Nov. Wie die Morgenblätter aus New-York melden, ist Frau Walker, die Gattin des New-Yorker Bürgermeisters heute von ihrer Deutschlandreise zurückgekehrt. Bei ihrer Ankunft sprach sie sich begeistert über Deutschland und die freundliche Aufnahme aus, die sie dort gefunden habe.

Schneefall in Weinetal. T. U. Hannover, 1. Nov. Infolge der starken Regen- und Schneefälle sind die Niederungen des Weinegebietes meilenweit überschwemmt. Da die Flüsse und Bäche des Sarzegebietes ebenfalls Hochwasser führen, ist dort gleichfalls mit neuen Ueberschwemmungen zu rechnen. Die Situation wird umso bedrohlicher, als infolge der Wärmemenge, die sich neuerdings ausbreitet, große Schneemassen von den Bergen zu Tal gehen.

Die belgisch-schwedischen Hochzeitsfeierlichkeiten. T. U. Stockholm, 2. Nov. Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in der königlichen Familie trafen heute verschiedene Fürstlichkeiten ein, darunter der norwegische Kronprinz. Auch das belgische Königspaar traf heute mit einem belgischen Dampfer in Götterburg ein und wurde von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt.

Großer Spionageprozeß in Leningrad. T. U. Riga, 1. Nov. In Leningrad hat ein Prozeß gegen 49 litauische Spione begonnen.

Unwetter in der Schweiz. T. U. Basel, 2. Nov. In der Schweiz herrschte am Sonntag ein heftiger Föhn. Am Montag sank die Temperatur erheblich. Auf den Bergen ist Schnee bis 1800 Meter heruntergefallen. Der Furka, Gotthard- und der Ober-

Mädchen ihn verworfen und die bittere Einsicht in ihm aufkeimt, daß der Krieg nur versteht, wer von ihm getroffen ist. Der Johannistrieb des Alten für die jugendliche Lude bringt freilich einen schillen Mithrang in den sonst so volltönigen Choral des Dramas. Hier gewinnt der noch dazu abstoßende Einzelfall die Vorherrschaft, das Typische verliert seine Gestalt.

Dies und eine häufig gesuchte psychologische Ueberspizung, das spatspröckige Hinausstreifen der Seelenvorgänge, die ermüdende Breite des Dialoges und hierzu im Gegensatz die nicht völlig vermeidene Effekthascherei des heimischen Gefüges sind leicht zu erhebende Einwände gegen Ragnals Kriegstück. Sie werden jedoch zunichte angeht der hohen Gesinnung, der verfohlenen Güte des furchtlosen Erstes, der reinen Menschlichkeit und der herrlichen dichterischen Kraft, die das Werk ausstrahlt, das, an kein Land, an keine Nationalität gebunden, überall seine Wirkung offenbaren wird, wo der Krieg die Menschen aufgerüttelt, gewandelt und geläutert hat.

Unter dem Zeichen dieser Wandlung stand auch die Efftauführung des Landestheaters. Sie war von Felix Baumhach einstudiert. Was der Spielleiter durch seine klugen Striche an der 250 Seiten zählenden Buchausgabe leistete, wie er die dramatische Linie wirksam herauszuheben wußte, wie der Dialog sorgfältig und treffsicher ausgelegt und Geist, Ideengehalt und Stimmung festgehalten wurden, das sei als hervorragende Regiearbeit vermerkt, die der im „Danton“ in nichts nachsteht. Im Vordergrund der schauspielerischen Gestaltung stand Stefan Dahlens Soldat. Seiner reichen und reifen Künstlerschaft gehorchten willig alle Gefühlsabstufungen. Die in jedem Worte echte, niemals maßlose und doch aufwühlende Darstellung trug den Stempel innersten Gedächtnisses von der Rolle, er spielte nicht, er lebte sie. Leonore Fein war ihm eine ebenbürtige Partnerin. Ihr wohlklingendes, ausdrucks- und modulationsfähiges Organ, die zurückhaltende Würde und warmblütige Leidenschaftlichkeit ihres Spiels und die edle Haltung in Geste und Mimik rechtfertigten die auf diese Künstlerin gesetzten Erwartungen. Auch U. v. der Trenck, der sich vor der schwierigen Aufgabe sah, die wenig sympathische, verzerrte Figur des Vaters überzeugend zu verkörpern, gab wieder eine gute Probe seiner Kunst.

Daß unser Theaterpublikum mit lautloser Ergriffenheit der Vorstellung folgte, zeugt dafür, daß wir heute denn doch schon über manches hinweg sind. Ob in Frankreich, seinem Geburtslande, das Drama in gleicher Weise zu wirken imstande ist, weiß ich nicht. Die Aukerung eines führenden Pariser Literaturkritikers, der es eine „faulle tragédie, nœvee sous le bandage ideologique“, eine „falsche, in ideologischem Gewäch ertrinkende Tragödie“ nennt, spricht nicht gerade dafür.

Unser Landestheater aber hat mit dieser Aufführung eine würdige Totenfeier gehalten. Dr. Rudolf Raab.

alppah sind eingeschneit. Auf dem Südfuße der Alpen im Kanton Tessin konnten in den letzten Tagen heftige Gewitter und unvergleichlich starker Regen festgestellt werden.

Kranzniederlegung an den deutschen Kriegergräbern in Paris.

T.U. Paris, 2. Nov. Der deutsche Botschafter von Goesch wird heute auf dem Friedhof in Ivry an den Gräbern der gefallenen deutschen Soldaten einen Kranz niederlegen. Die Vertreter der deutschen Kolonie werden dabei anwesend sein.

Glückwunsch Briands an Mussolini.

T.U. Paris, 2. Nov. Briand hat folgendes Telegramm an Mussolini gerichtet: Sehr glücklich darüber, daß Sie dem Anschlag entronnen sind, übermittle ich Ihnen meine wärmsten Glückwünsche mit den herzlichsten Grüßen.

Der Kohlenmangel in England.

T.U. London, 2. Nov. Szenen, die an die Kriegszeit in Deutschland erinnern, konnten heute in alle Teilen Englands beobachtet werden. Die Hausfrauen und Mäd-

chen standen in langen Reihen vor den für die Belieferung von Kohlenzuteilungscheinen eingesehten Behörden.

Eingekandt.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Veröffentlichungen übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Freigabe der teuren Wohnungen und Geschäftsräume ist nur der 1. Schritt zum Abbau der Zwangswirtschaft im Ganzen. Sie hat in Durlach bereits große Verwirrung in der Mieterschaft hervorgerufen. Leider aber werden die großen Schäden, die so entstehen, teils gar nicht bekannt, teils werden sie bei allen möglichen Behörden vorgebracht. Die meisten Leute wenden sich an ihre Rechtsanwälte, um dort zu erfahren, daß die Verordnung nun einmal besteht und deshalb gegen die Kündigung nichts zu machen ist. Andere Fälle werden nur dem Amts- und Landgericht bekannt, wo die Räumungsklage durchgeführt wird, weder andere weiß nur das Bezirksamt oder die Fürsorgestelle, wenn ein Mieter obdachlos zu werden droht. Auch beim Mietereingangsamt werden wohl viele schon wegen der Neubestimmung einer Wohnung sich gemeldet haben.

Die Verordnung ist aber bekanntlich jederzeit widerruflich, wenn Unzutraglichkeiten sich ergeben. Um feststellen zu können, ob dies der Fall ist, müßten aber die Mieter einstimmig an eine

bestimmte Behörde sich wenden, um dort ihren Fall genau darzulegen. Nur die Sammlung aller derartigen Klagen und über großen Steigerungen bei einer einzigen Behörde könnte das Ministerium veranlassen, die Verordnung wieder aufzuheben.

Wir wenden uns deshalb an alle betroffenen Mieter von Wohnungen und Geschäftsräumen und bitten sie dringlichst, nur im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse der Mieter, deren Wohnungen später freigegeben werden sollen, ihren Fall kurz darzulegen und bei uns selbst einzureichen.

Wir nehmen auch Meldungen von Nichtmitgliedern entgegen. Betroffene, die nicht das nötige Vertrauen zu uns haben, bitten wir, ihre Eingabe direkt an das Mietereingangsamt zu senden.

Wir sind überzeugt, daß sie dort entsprechend behandelt werden. Mieterverein Durlach.

Mutmaßliches Wetter für Mittwoch.

Infolge der Beschleunigung kälterer Nord- und wärmerer Südströmungen ist weiterhin mit Druckstörungen zu rechnen, sodaß für Mittwoch immer noch unbeständiges, mehrfach bedecktes und zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten ist.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Erika Kindler

geb. Lindenmann

Sonntag abend 7 Uhr von ihren Leiden erlöst wurde.

DURLACH, 1. November 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerhaus Schlachthausstr. 23.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Katholischer Mütterverein.

Den Mitgliedern sei die schmerzliche Nachricht bekannt gegeben, daß unser treues Mitglied

Frau Amalie Vestner

am Sonntag gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachmittags 4 Uhr. Der Vorstand.

Verein „Badische Heimat“

Hebel-Gedächtnisfeier

unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Lyra“ gegr. 1864 E. D. und dessen Streichquartett.

Aus Anlaß des 100. Todestages von Johann Peter Hebel findet am **Donnerstag, den 4. November 1926**, abends 8 Uhr, in den oberen gelassen Sälen des Gasthofes zur **Krone** eine **Gedächtnisfeier** statt, zu der jedermann herzlich ein- geladen ist.

Vortragsfolge:

1. Streichquartett: Overture aus „Titus“ Mozart
2. Männerchor: a) „Freude in Ehren“ Spohn
b) „Mülle an der Post“ Meininger
(Die Worte beider Lieder sind von Hebel)
3. Begrüßung durch den Herrn 1. Vorsitzenden
4. Gedächtnisrede: Herr Hermann Eris Bisse-Freiburg, stellvertretender Landesvorsitzender
5. Streichquartett: a) „Ave Maria“ Opus 52 Schubert
b) „Du bist die Ruh“ Opus 59 Schubert
6. Männerchor: a) „Ewig liebe Heimat“ Breu
b) „Wie die Blümlein draußen zittern“ Baumann
7. Streichquartett: „Fantasie aus Nachtlager von Granada“ Kreuzer
8. Schlusswort Baumann

Eintritt frei

Detsgruppe Durlach.

Der Vorstand:

Adolf Wolshard, Albrecht Quenzler.

Wähler-Versammlung!

Mittwoch, den 3. November, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“

Thema:

„Warum müssen wir Kommunisten wählen“

Referenten: Gen. Kreitemier, Berlin, Mitglied des preuß. Landtags und Weis, Stadtrat.

Es ladet zu zahlreichem Besuche ein Freie Ausprägung

S. F. D., Ortsgruppe Durlach.

Privat-Handelslehranstalt und Töchter-Handelsschule

Karlsruhe Karlsruh. 13 **Merkur** Tel. 2018

Neue Tages- und neue Abendkurse

Buchhaltung (Anfänger und Fortgeschrittene), kaufm. Rechnen, Handelsbetriebslehre, Briefwechsel, Steuerwesen, Bürgerkunde, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schönschreiben (Schriftverbesserung), Rundschrift, Plakatschrift, Sprachen für Anfänger und Fortgeschr. (Englisch, Espanol, Hollandsch, Francais), Nachschulung Zurückgebliebener in Sonderklassen.

Beginn 8. November 1926.

Die Schulleitung: Dr. K. Döhl

Nachlassversteigerung.

Mittwoch, den 3. November ds. Jrs. nachmittags 1/2 Uhr werden Kestertische 26 in Durlach gegen bar versteigert:

- 2 Betten, 2 Schränke, 1 Kommode, 1 Diwan, 1 Ausziehtisch, Stühle, Regulator, Kochherd, Tischgeschirr, Käser, 1 Handwagen, 1 lange Leiter, 3 St. Holz und sonst verschiedene Haus- rat und landwirtschaftliche Geräte.

Das Gericht:

Z. A. Laier.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Wascheverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden! Ohne Chlor.

Spanische Weinstube.

Morgen Mittwoch:

Schlachttag.

Prima span. Weiß- u. Rotweine.

Frau Juan Pons Wtw.

Morgen Mittwoch:

Schlachtfest.

Karlsruher Hof.

Zirkel-Kindergarten

Gebildete Kindergärtnerin mit sehr gutem Zeugnis wäre geeignet, einen Wanderzirkel zu leiten. Auch Privatstellung. Interessenten werden gebeten Adressen im Verlag abzugeben.

Wollen Sie gesunde Kinder

gesehen. Ein ordentliches, tüchtiger Junge, der Lust hat die Wästelcherei zu erlernen, kann sofort eintreten bei

Drogerie Schaefer.

2 schöne Manfardenzimmer in bester Lage sind sofort zu vermieten, auch einzeln, eventuell auch Küche, möbliert oder unmöbliert. Für Ehepaar ohne Kinder geeignet. Zu erfragen im Verlag.

Schreiner-Verhrling

Willy Ammann, Schreinermeister.

Im Dampf-Setzfedern-Reinigen (neue und alte) empfiehlt sich

Frau Fischer, Seboldstr. 26, 3. Et.

Feinacher-Esprudel

das bestmögliche Tafelwasser. Alleinige Brunnen-Niederlage Drogerie Schaefer.

Aker od. Garten

Junges zuverlässiges ebrliches Mädchen sucht vormittags einige Stunden Beschäftigung. Zu erfragen im Verl.

la Malaga

Fl. m. Bl. Nr. 1.60 empfiehlt Drogerie Schaefer.

Schöner Herren- wintermantel, wenig getragen, für mittlere Figur passend, für 25 M. zu verkaufen

Altendstr. 23, part.

Staubuhr

(Gongschlag) schwarz eichen noch neu zu ver- zu erfragen im Verl.

Der Struwelpeter kommt.

Morgen (Mittwoch) den 3. November abends um 8 Uhr

Aufführung des Struwelpeters in der Festhalle

Eintritt 1 Mf. (1. Platz) 50 Pf. (2. Platz) für Kinder ist eine Aufführung nachmittags um 4 Uhr.

Der Reingewinn wird für arme Kinder verwendet.

Hessische Mostäpfel und Mostbirnen

sind heute eingetroffen und im Hause zu haben

Karl Wagner, Kellerei

Kronenstr. 12.

fenster u. Balkone

mit kleinen Tannen als Winterschutz, besonders bei Rauchreif oder mit Schneebelag, wirken äußerst reizend, sowohl von der Straße wie vom Zimmer aus.

Fachmännische Ausgestaltung durch

Anstaltgärtnerei

F. Kleiber

Baselfstr. 15 Telefon 105

Amateurarbeiten

fertigt reich in bester Ausführung

Photograph Nummer

Ein alterhaltener Herd und Gasherd zusammen für 25 M. zu verkaufen

25-30 Bentner Dürren zu verkaufen

Die Schulleitung: Dr. K. Döhl

Gänselebern

werden fortwährend angekauft zum höchsten Tagespreis bei

Friedrich Krebs, Durlach, Aach. Hauptstr. 76

Eine gute Kuh u. Fahrhahn

mal gefalbt, Gelbschmelz wegen Blutmangel zu verkaufen.

Christiane Dennis, Hauptstr. 18

Hess ist billig!

Ueberzeugen Sie sich

Baumwollwaren			Aussteuerartikel			
Semdentuch in ca 20 Qualitäten	0,95	0,85	0,75	0,65	0,55	
Reißel 80 cm	1,60	1,30	1,15	0,95	0,85	
Balbfeinlein 160 cm br.	2,95	2,50	1,95			
Bausch 160 cm br.	2,75	2,25	1,75			
Bettuchüber 160 cm br.	2,45	2,10	1,95			
Bettkattun 80 cm br.	1,10	0,85	0,60			
Kösch 80 cm br.	1,30	1,10				
Damast 130 cm br.	2,95	2,25	1,95			
Schürzenzeug 120 cm br.	1,50	1,30	0,95			
Handtuchstoff	0,75	0,65	0,45	0,35		
	Winterstoffe			Kleiderstoffe		
Rocküber 1a Qualität	1,60	1,30	1,15	0,95		
Kleiderbelleur	1,40	1,10	0,85			
Semdenflanell	1,30	0,95	0,65			
Dunkle Sportflanelle echt	1,50	1,20	0,95			
	Wollwaren			Tritotagen		
Knaben Sweater r. W.	4,50	3,45				
Knaben-Anzüge	7,50	6,80				
Kinder-Westen	7,50	5,90	4,50			
Sport-Westen f. D. u. S.	9,50	8,50	4,90			
Jacken	14,50	12,50	9,50			
Jacken in großer Auswahl	12,50	9,50	7,50			
	Herrenkonfektion			Strumpfwaren		
Engl. Leder-Hosen	6,90	5,90	4,50	3,90		
Zwirn-Hosen	8,50	5,50	4,90			
Randker-Hosen	12,50	10,50	8,50			
Ramm-imitat-Hosen	8,50	7,50				
Rammgarn-Hosen	14,50	12,50	10,50			
Wax-Hosen	11,50	9,50	7,50			
Sport-Hosen	12,50	9,50	7,50			
Damenstrümpfe	0,75	0,45				
Knabenstrümpfe	1,40	1,20	0,95			
Schulstrümpfe	3,90	3,25				
Sonnensocken	1,80	0,95	0,65			
Randkerstrümpfe	1,50	0,95	0,75			
Strümpfe	3,50	2,45	1,25			

Ungezählte Waren können bis Weihnachten zurückgelegt werden

H. Hess & Co. Durlach Hauptstr. Ecke Adlerstr.